©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at
Neilreichia **1**: 7–14 (2001)

August Neilreich

Wolfgang ADLER, Alexander C. MRKVICKA & Ernst VITEK

Abstract: August Neilreich.

August NEILREICH, to whom this new scientific journal is dedicated, was an important Austrian botanist. He was born on December 12th, 1803 in Vienna, studied law, became doctor juris in 1827 and made a career as officer of justice, becoming a renowned judge, entitled "Councillor of the Superior Court" in 1850. Since 1831 he was engaged in studying the flora around Vienna and taught himself botany, one of his closest friends – and biographer – being Ludwig von Köchel, also a hobby botanist and naturalist, though becoming famous for his producing the "Köchel Catalogue" (of Mozart's compositions). In 1857 NEILREICH retired because of illness (tuberculosis). His main botanical works are "Flora von Wien" [Flora of Vienna] (1846) and "Flora von Nieder-Oesterreich" [Flora of Lower Austria] (1857–1858). Due to large field experience NEILREICH's species concept is comparatively wide but includes carefully studied "varieties" He also made important and fundamental critical revisions to the study of the flora of the whole Austrian Empire, and in more detail of Hungary and Croatia. NEILREICH died on June 1st 1871.

Key Words: Neilreich, biography, botanical history, flora of Austria.

Zusammenfassung: August NEILREICH, zu dessen Gedächtnis diese neue wissenschaftliche Zeitschrift benannt ist, war ein hervorragender österreichischer Botaniker. Er wurde am 12. Dezember 1803 in Wien geboren, studierte Recht, wurde 1827 doctor juris und machte eine Karriere als Justizbeamter, wurde ein geschätzter Richter und 1850 zum k.k. Oberlandesgerichtsrat ernannt. Seit 1831 beschäftigte er sich mit der Erforschung der Flora um Wien und studierte Botanik autodidaktisch. Einer seiner engsten Freunde war Ludwig von Köchel, gleichfalls Botaniker und Naturforscher, obwohl weltberühmt für sein Verzeichnis der Kompositionen Mozarts (Köchel-Verzeichnis). 1857 zog sich NEILREICH krankheitshalber (Tuberkulose) aus dem Berufsleben zurück. NEILREICHS wichtigste Werke sind die „Flora von Wien" (1846) und die „Flora von Nieder-Oesterreich" (1857–1958). Wohl als Folge ausgedehnter Geländeerfahrung verwendet er – auch im Unterschied zu seinen Zeitgenossen – einen relativ weiten Artbegriff; er berücksichtigt jedoch sorgfältig zahlreiche „Varietäten". Er verfasste des weiteren kritische und grundlegende Revisionen der floristischen Literatur des gesamten österreichischen Kaiserstaates, speziell Ungarns und Kroatiens. NEILREICH starb am 1. Juni 1871.

August NEILREICH wurde am 12. Dezember 1803 in Wien, Kärntnerstraße Nr. 20 geboren. Sein Vater, Franz Karl Neilreich, war Großhandlungsgesellschafter in der Firma des von Maria Theresia geadelten berühmten Buchdruckers und Verlegers Kurzbeck, seine Mutter Josefa, geb. Edle von Kurzbeck, stammte aus ebendieser Familie, der das Schloss Oberliesing (heute Altersheim Liesing der Stadt Wien) gehörte.

Bis zur österreichischen Finanzkrise des Jahres 1811 war die Familie Neilreich recht wohlhabend, danach musste die Firma aufgelöst werden. Nur durch große Einschränkungen und die Ernennung Franz Karl Neilreichs zum Börsensensal kamen die Neilreichs wieder zu einigem Wohlstand, wodurch die vier Kinder eine adäquate Erziehung und Ausbildung bekommen konnten. Die beiden jüngeren Schwestern

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

August NEILREICHS starben frühzeitig, während ihn sein älterer Bruder Franz überlebte. Sein Vater starb im Cholerajahr 1831 als eines der ersten Opfer in Wien, seine Mutter im Jahr 1846.

Schon frühzeitig erwachte NEILREICHS Interesse an den Naturwissenschaften, das auch vom Elternhaus stark gefördert wurde. Von 1815 bis 1820 besuchte er das Schottengymnasium, wo er sich mit besonderem Eifer der Geographie und der Geschichte widmete, während er sich mit den alten Sprachen und der Mathematik nicht so recht anfreunden konnte.

An der Universität belegte er zunächst das obligate, zwei Jahre umfassende Studium der Philosophie und wandte sich dann seinem juridischen Fachstudium zu. Ob NEILREICH an der Universität botanische Lehrveranstaltungen besuchte, ist nicht bekannt. Mehrere hundert Pflanzenaquarelle aus seinen Jugendjahren zeugen zwar von NEILREICHS Beschäftigung mit der Flora (von KÖCHEL 1871; der Verbleib der Aquarelle ist anscheinend unbekannt), das intensive Studium der Pflanzenwelt begann er jedoch erst 1831, und zwar angeregt durch Karl von Enderes [1787–1860, höherer Finanzbeamter, Polyglott, Musikliebhaber, Botaniker (LORENZ 1999)] und Ludwig von Köchel [1800–1877, „Kaiserlicher Rat", Pädagoge – Prinzen-Erzieher im Haus Habsburg, u. a. des Erzherzogs Karl (CZEIKE 1994: 547), k.k. Schulrat und Schulinspektor, Botaniker[1], Mineraloge, Musikforscher, weltbekannt durch sein Werkeverzeichnis Mozarts], die in der Folge zu engen Freunden wurden (letzterer auch zu seinem Biographen) und die er bezüglich floristischer Kenntnisse bald überflügelte. NEILREICH erwarb sich sein botanisches und naturwissenschaftliches Wissen autodidaktisch. Er kam in Kontakt mit den Wiener Botanikern (die meisten Professoren der Universität Wien) Stephan Endlicher, Franz Unger, Stephan Reisseck und insbesondere Eduard Fenzl, den er besonders schätzte. An weiteren wichtigeren botanischen und naturwissenschaftlichen Zeitgenossen wären etwa Anton Sauter, Georg Dolliner, Moritz M. Daffinger, Friedrich Welwitsch, Anton und Josef Kerner, Jacob Juratzka, Josef Boos, Karl Fritsch (Meteorologe und Vater des Botanikers), Dominik Bilimek, Christoph Brittinger, Josef Karl Maly, Josef von Pittoni, Heinrich Wilhelm Schott und Theodor Kotschy zu nennen.

KÖCHEL (1871) berichtet, dass NEILREICH nicht nur voll beruflichen und wissenschaftlichen Eifers war, sondern sich in seiner Jugend auch als ein leidenschaftlicher Tänzer und beliebter Gesellschafter auszeichnete; er war allerdings nie verheiratet.

1827 promovierte er zum Doctor juris und erhielt 1828 eine Stellung als „Auskultant" (Anwärter auf das Richteramt) beim „Civilsenat" des Wiener Magistrats. Eine derartige Beamtenkarriere ging aber – damals wie heute – auch bei hervorragender Leistung sehr langsam vor sich, erst 1847 wurde er zum „Civilgerichtsrath" befördert.

Trotz der intensiven beruflichen Verpflichtungen fand NEILREICH immer wieder Möglichkeiten, sich der Flora zu widmen. Mit den Freunden Enderes, Köchel und anderen unternahm er zahlreiche Exkursionen in die Umgebung Wiens und sammelte Belege für sein umfangreiches Herbar und den Herbar-Tausch.

---

[1] Sein Herbarium und seine Mineraliensammlung vermachte er dem Kremser Gymnasium (CZEIKE 1994).

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

1846 erschien im Verlag Friedrich Beck seine umfangreiche „Flora von Wien", die im Kern schon das Konzept der späteren Flora von Niederösterreich vorwegnahm und ihm große Anerkennung verschaffte. Er zeigte darin bereits volle Vertrautheit mit dem aktuellen Stand der botanischen Forschung taxonomisch-floristischer Richtung und darüber hinaus eigenständig gebildetes Urteil in vielen strittigen Fragen. Eine wichtige Grundlage für die „Flora von Wien", die Frucht 14 Jahre langer Forschungen, waren mehr als 800 Exkursionen. Im Unterschied zu vorangegangenen Werken anderer Autoren enthält sie nicht nur knappe Listen, sondern – damals keineswegs allgemein üblich – zu den Gattungen führende Bestimmungsschlüssel auf der Grundlage des Linnéschen Systems („Analytische Anordnung der Gattungen der Flora Wiens nach dem Sexualsystem"), Beschreibungen der Familien („Ordnungen") und Gattungen, Artenschlüssel („Analytische Zusammenstellung der Arten") der größeren Gattungen, vollständige Zitate der Synonyme und vor allem aber sorgfältige Beschreibungen der Arten mit Hervorhebung der Differenzialmerkmale sowie nicht zuletzt genaue Angaben der Standorte und der Fundorte. Ein ausführliches Einleitungskapitel („Pflanzengeografische Uebersicht") gibt einen Überblick über Geologie („Geognostische Beschaffenheit"), Hydrologie und Klima sowie die Pflanzengeographie des Naturraums von Wien einschließlich statistischer Angaben und eines knappen Hinweises auf die wichtigsten Nutzpflanzen („Kulturgewächse"). Dieses Werk gibt uns heute die Möglichkeit zu genauen Vergleichen, und so manche seltene Art kann noch heute an dem von NEILREICH genannten Ort gefunden werden. Neue Erkenntnisse zur Flora Wiens veröffentlichte er 1851 als „Nachträge" sowie in mehreren Zeitschriftenartikeln.

Die Entstehung der Eisenbahnen kam der Forschungstätigkeit NEILREICHS im Gelände sehr zustatten, wie er in den „Nachträgen" ausdrücklich betont, und das Avancement im Jahre 1847 ermöglichte es ihm, für seine botanischen Unternehmungen mehr Zeit zu finden. Erwähnenswert ist auch NEILREICHS maßgebliche Tätigkeit im 1851 gegründeten „Zoologisch-botanischen Verein" (später und bis heute „Zoologisch-Botanische Gesellschaft"), dessen Zeitschrift ihm ein wichtiges Publikationsorgan wurde.

1858 bis 1859 erschien im Verlag Carl Gerolds Sohn seine „Flora von Nieder-Oesterreich", die bei ihrem Erscheinen bei Botanikern allgemeinen Beifall fand und NEILREICH eine Reihe von Ehrungen einbrachte. In einer Rezension beschreibt KÖCHEL die für damalige Floren vorbildliche, umfassende Darstellung des Gebietes und des naturkundlichen Umfeldes:

> „Ohne hier auf den eigentlich botanischen Teil der scharfen Diagnosen [...] eingehen zu dürfen, können wir es uns doch nicht versagen, einen Blick auf die meisterhafte Umrahmung des Hauptgemäldes zu werfen.
>
> Wir erhalten darin eine Geschichte der Botanik in Wien und Niederösterreich samt der einschlägigen Literatur, ein Bild der natürlichen Beschaffenheit des Gebietes, seiner Bewässerung durch Flüsse, Seen, Sümpfe, die Gestaltung der Oberfläche des Landes im Alpengebiete, dem Mittelgebirge, dem Hügellande und der Ebene, begleitet von zahlreichen Seehöhen, die geologische Darstellung nach den verschiedenen Zonengebieten, die klimatischen Verhältnisse der Lufttemperatur, des Luftdruckes, der Feuchtigkeit, der Niederschläge und Windverteilung.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

> All diese Momente werden dann als Faktoren der Vegetation betrachtet und charakteristische Bilder der Flora der Ebenen, Gebirge, Alpen, des Urgebirges, der Kalkzone, Sandsteinzone, der tertiären Hügel, hierauf noch die Vegetationsformen der Wälder und Auen, der sonnigen Hügel, der Felsen und Schütte, der Wiesen, der Weiden, der Sümpfe und Wässer, des bebauten Landes und der wüsten Plätze, endlich eine Vergleichung der behandelten Flora mit den Grenzfloren geboten, so daß es kaum mehr denkbar scheint, einen neuen Gesichtspunkt zu finden zu einem vollständigen Vegetationsbilde."

Besonders hervorzuheben ist die – auch aus heutiger Sicht – hohe Qualität der wissenschaftlichen und kritischen Arbeitsweise NEILREICHS. Er übernahm keine Angabe ungeprüft, wie an entsprechenden Anmerkungen erkennbar ist. Die Diagnosen der von ihm beschriebenen Arten sind klar und unmissverständlich. Für die systematische Anordnung der Taxa in seinen Floren verwendete er das damals neue natürliche System von Endlicher. Widersprüchliche Auffassungen zur Definition und Umgrenzung der Arten diskutierte er anhand eigener Befunde. NEILREICH fasste den Artbegriff zwar grundsätzlich weiter als die meisten seiner Zeitgenossen, befasste sich aber dennoch sorgfältig mit der Polymorphie seiner Arten und erfasste und beschrieb die Varietäten in seinen Floren recht detailliert. NEILREICHS umfassender Artbegriff ist somit nicht die Folge einer ungenauen Arbeitsweise, sondern beruht im Gegenteil auf reicher „Geländeerfahrung" mit natürlichen Populationen und damit einer betont „biologischen" Sichtweise – soweit sie damals möglich war –, die ihn zur Skepsis gegenüber einem mitunter bedenkenlosen „Splitting" führte. Zwar erwiesen sich nicht wenige der Taxa, die NEILREICH dank seiner reichen Geländeerfahrung aus wohlbedachten (und in seinen Florenwerken dargelegten) Gründen bloß als Varietäten einstufte, aufgrund späterer Kenntnisse als gute Arten; in vielen Fällen halten seine Zusammenziehungen jedoch auch aus heutiger Sicht stand.

Unter dem bescheidenen Titel „Nachträge zu Maly's Enumeratio " legte NEILREICH 1861 eine sorgfältige und kenntnisreiche Revision der letzten Gesamtübersicht der Flora des österreichischen Kaiserstaates vor, in der er viele Irrtümer bereinigte und widersprüchliche Angaben im Licht der aktuellen europäischen Taxonomie erörterte.

NEILREICH veröffentlichte weiters eine kritische Übersicht der Blütenpflanzen Ungarns und Slawoniens, wobei er auf die Herbarien des berühmten, aus der Gegend von Mattersburg stammenden Botanikers Paul Kitaibel, des ungarischen Botanikers August Kanitz sowie des Dr. Ludwig Haynald, Erzbischofs von Kalocsa, eines ebenfalls renommierten Botanikers, zurückgreifen konnte. In ähnlich kritischer Weise revidierte er die floristische Literatur Kroatiens.

In seiner letzten Publikation, über die „Veränderungen der Wiener Flora" während seiner Lebenszeit, dokumentiert NEILREICH (1870) den Florenwandel im Zug des Wachstums der Stadt, der einsetzenden Industrialisierung und der Intensivierung der Landwirtschaft – auch hierin „am Puls seiner Zeit" und für unsere Gegenwart höchst aktuell.

Im Zuge der Umstrukturierung der Verwaltung nach 1849 wurde NEILREICH als Mitglied in die niederösterreichische Gerichtseinführungskommission berufen und 1850 durch eine außertourliche Beförderung zum k.k. Oberlandesgerichtsrat ernannt. 1853 und

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

1854 war er Mitglied der Niederösterreichischen Landeskommission zur Einrichtung neuer Gerichte und wurde mit der Ausführung wichtiger administrativer Aufgaben betraut.

Gesundheitlich hatte NEILREICH bereits in jüngeren Jahren Probleme, seine Lunge war schon seit längerer Zeit angegriffen gewesen, bevor man dies erkannt hat. Vielleicht auch unter dem Einfluss der großen beruflichen Belastungen verschlechterte sich sein Gesundheitszustand immer mehr.

1856 brach die Tuberkulose voll aus, und die Ärzte rieten ihm, zur Schonung entweder seinen Beruf oder die Botanik aufzugeben. Trotz seiner beruflichen Erfolge war die Liebe zur Botanik größer. 1857 suchte NEILREICH um seine vorzeitige Pensionierung an, und noch im selben Jahr wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt.

Er übersiedelte in das Haus seines Bruders Franz, wo sich sein Zustand durch gute Pflege stabilisierte, Bergbesteigungen oder anstrengende Wanderungen waren ihm aber seit dem Ausbruch der Krankheit nicht mehr möglich. Nach einem Sommeraufenthalt in Hietzing und einer Reise nach Venedig, wo er bis Ende April 1858 blieb, besserte sich sein Leiden etwas, worauf er sich verstärkt der Publikation seiner botanischen Beobachtungen widmen konnte.

1859 wurde NEILREICH – gegen seinen Willen – zu einem der Direktoren der Ersten Österreichischen Spar-Casse gewählt und führte bis 1861 das Präsidium bei deren Sitzungen.

1862 war abermals Bluthusten aufgetreten, der bald chronisch wurde. NEILREICH legte in der Folge seine Direktorsstelle bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse zurück. Bis 1865 hatte er noch einzelne Ausflüge in das Voralpengebiet, zum Neusiedler See und ins Waldviertel unternehmen können. Danach war ihm das Verlassen des Hauses kaum mehr möglich, was ihn, dem seine botanischen Exkursionen und Beobachtungen ein wichtiger Lebensinhalt geworden waren, sehr tief getroffen hat. Umso bewundernswerter, dass NEILREICH seine wissenschaftlichen Arbeiten dennoch bis zu seinem Tod unermüdlich fortsetzte.

Sommeraufenthalte in der Hinterbrühl 1866 und in Rodaun 1868 konnten an der fortschreitenden Tuberkulose nichts mehr bessern. Sein Vorhaben, eine Flora von Krain und dem damals österreichischen Küstenland zu schreiben, blieb daher unausgeführt. Ab Ende April 1871 konnte er sein Krankenlager infolge völliger Entkräftung nicht mehr verlassen. Telegraphisch erbat er sich von Erzbischof Haynald den apostolischen Segen für seinen letzten Gang. In den Morgenstunden des 1. Juni 1871 verstarb NEILREICH, er wurde in der Familiengruft auf dem Liesinger Friedhof (seit 1986 auf Initiative von W. Adler Ehrengrab der Stadt Wien) bestattet.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt NEILREICH zahlreiche Ehrungen, darunter von der

- Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Halle
- Königlichen Akademie in Pest
- Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien
- Königlichen botanischen Gesellschaft in Regensburg
- Naturforschenden Gesellschaft in Cherbourg.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Mehrere Vereine ernannten ihn zum Mitglied, so der Botanische Verein für die Provinz Brandenburg, der Apothekerverein in Wien, der Naturwissenschaftliche Verein in Brünn und der Naturwissenschaftliche Verein in Graz.

1865 wurde NEILREICH zum Ehrendoktor der Philosophie promoviert.

1866 verlieh ihm der Kaiser den Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Die 1875 so benannte Neilreichgasse (vgl. AUTENGRUBER 2001) führte zunächst vom Bereich des Südbahnhofes (damals Linienwall) bis auf den Wienerberg, später wurde der an dessen Südhang in das Liesingtal führende Brunn-Weg ebenfalls einbezogen, sodass diese Gasse heute (im 10. und 23. Bezirk Wiens gelegen) drei bevorzugte Exkursionsgebiete NEILREICHS verbindet.

Auch mehrere zu NEILREICHS Ehren benannte Arten bzw. Unterarten erinnern an diesen großen Botaniker, wie z. B. *Sempervivum neilreichii* Schott, das NEILREICH bei Aspang in Niederösterreich entdeckt hatte *(= Jovibarba hirta subsp. neilreichii)*; *Asperula neilreichii* Beck, eine charakteristische ostalpisch-karpatische Art der Nordöstlichen Kalkalpen; die Mödlinger Feder-Nelke *Dianthus neilreichii* Hayek *(= D. plumarius subsp. neilreichii)*, ein Lokalendemit im Kalk-Wienerwald; die pannonische Trockenrasen-Sippe *Achillea neilreichii* Kerner *(= A. nobilis subsp. neilreichii)*; und die gleichfalls östliche *Anthemis neilreichii* Ortmann (heute zu *A. ruthenica*); sowie die fossile, aus dem oberen Miozän stammende *Carpinus neilreichii* (nahe verwandt mit *C. betulus*). Die von E. Fenzl aufgestellte tropisch-amerikanische Gattung *Neilreichia (Asteraceae-Heliantheae-Helianthinae)* heißt heute *Schistocarpha*.

NEILREICHS circa 14.000 Belege auf 13.787 Bogen (BECK 1888) umfassendes „Herbarium florae Austriae Inferioris" gelangte 1871 durch testamentarisches Vermächtnis NEILREICHS an das Naturhistorische Museum in Wien (Botanische Abteilung, Herbarium W) (BECK & ZAHLBRUCKNER 1894), wo es getrennt aufbewahrt wurde und dadurch für nunmehr fast 150 Jahre nur schwer zugänglich geblieben ist[2] Die Bedeutung der vorhandenen Belege liegt nicht zuletzt auch darin, dass viele der Fundorte heute nicht mehr existieren (z. B. Glacis, Türkenschanze, Schottenbastei, Damenstrandbad an der Donau etc.)[3]

---

[2] Für die Katalogisierung des Herbars erwies sich diese getrennte Lagerung als Glück, da die sehr schön aussehende, aber dennoch schwer lesbare Handschrift NEILREICHS nur mit einiger Übung entziffert werden kann. Im vergangenen Jahr wurde diese Aufgabe von J. Barta, M. Lengheim und M. Vnuk, drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Botanischen Abteilung am Naturhistorischen Museum (NHM) übernommen, und alle Etikettentexte wurden transkribiert. Derzeit sind S. Fürst, F. Kunzlik, H. Pahl, V. Rollig, E. M. Rossek-Doringer, E. Schauer, H. Schützner, V. Stuksa und M. Vaclavik – ebenfalls ehrenamtliche Mitarbeiter des NHM – damit beschäftigt, die Etikettentexte in eine MS Access-Datenbank einzugeben. In weiteren Bearbeitungsdurchgängen sollen die Belege revidiert, die NEILREICHschen Fundorte lokalisiert und soweit als möglich den Quadranten der Floristischen Kartierung Österreichs (NIKLFELD 1971) zugeordnet werden. Danach ist die Publikation in Form eines Kataloges geplant.

[3] Auch eine andere im Herbarium des Naturhistorischen Museums (W) befindliche Sammlung sollte in diesem Zusammenhang erwähnt werden: Die noch erhaltenen Teile der Sammlung M. MATZ (als Gewährsmann erwähnt in NEILREICH 1859: VI) kamen vor kurzem mit dem Herbar des Schottengymnasiums in Wien als Geschenk ins Herbarium W.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Die wichtigsten Werke NEILREICHS (daneben erschienen zahlreiche weitere Beiträge in Fachzeitschriften; eine Bibliographie findet sich bei KÖCHEL 1871):

- 1846: Flora von Wien. Eine Aufzählung der in den Umgebungen Wiens wild wachsenden oder im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeografischen Übersicht. – XCII + 706 pp. – Wien: F. Beck. (Nachdruck 1868.)
- 1851: Nachträge zur Flora von Wien. – IV + 339 pp. – Wien: F. Beck.
- 1855: Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich. – Verh. Zool.-Bot. Ges. **5**: 23–76.
- 1857–1858 („1859"): Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung und Beschreibung der im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns wild wachsenden oder in Grossem gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeografischen Schilderung dieses Landes. – CXXXII + 1010 pp. – Wien: C. Gerold's Sohn.
- 1861: Nachträge zu Maly's Enumeratio plantarum phanerogamicarum imperii austriaci universi. – 348 pp. – Hrsgg. von der k. k. Zool.-Bot. Ges. – Wien: Braumüller.
- 1865 („1866"): Aufzählung der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen nebst einer pflanzengeografischen Uebersicht. – VIII + 389 + 1 pp. – Wien: Braumüller. – Dazu noch: siehe unter 1870!
- 1866: Nachträge zur Flora von Nieder-Oesterreich. – VIII + 104 pp. – Hrsgg. von der k. k. Zool.-Bot. Ges. – Wien: Braumüller.
- 1867: Diagnosen der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen[,] welche in Koch's Synopsis nicht enthalten sind. – VI + 153 pp. – Hrsgg. von der k. k. Zool.-Bot. Ges. – Wien: Braumüller.
- 1868: Die Vegetationsverhältnisse von Croatien. – XLI + 288 pp. – Hrsgg. von der k.k. Zool.-Bot. Ges. in Wien. – Wien: Braumüller.
- 1869: Zweiter Nachtrag zur Flora von Nieder-Oesterreich. – Verh. Zool.-Bot. Ges. **19**: 245–298. – 54 pp. – Auch als Buch erschienen (Wien: Braumüller).
- 1869: Nachträge zu den Vegetationsverhältnissen von Croatien veranlasst durch die flora Croatica von Schlosser und Vukotinović. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **19**: 765–830. – Auch als Buch erschienen (Wien: Braumüller).
- 1870: Aufzählung der in Ungarn und Slavonien ... Nachträge und Verbesserungen. – XI + 111 pp. – Wien: Braumüller.
- 1870: Die Veränderungen der Wiener Flora während der letzten zwanzig Jahre. – Verh. Zool.-Bot. Ges. **20**: 603–620.

NEILREICHS Wirken hat für die damals habsburgischen Länder eine neue Phase der wissenschaftlich vertieften Floristik eingeleitet; seine Sorgfalt, seine kritische Haltung und sein überregionaler Blick haben neue Maßstäbe gesetzt und können auch heute Vorbild sein.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Dank

Unser Dank gilt in erster Linie Herrn Univ.-Prof. Dr. Harald Niklfeld, der viele wichtige Ergänzungen anbrachte. Auch Frau Prof. Dr. Marianne Klemun, Herrn Dr. Walter Gutermann und Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer danken wir für einige Hinweise und Korrekturen.

Zitierte Literatur

AUTENGRUBER P. (2001): Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung, Herkunft, frühere Bezeichnungen. – Wien: Pichler-Verlag.

BECK G. v. (1888): Geschichte des Wiener Herbariums (der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien). – Bot. Centralbl. **33**: 249–251, 280–283, 312–314, 378–380, **34**: 28–31, 86–87, 147–151.

BECK G. v. & ZAHLBRUCKNER A. (1894): Die botanische Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (früher k. k. botanisches Hof-Cabinet) Wien. – In: Die botanischen Anstalten Wiens: 55–78. – Wien: C. Gerold's Sohn.

CZEIKE F. (1994): Historisches Lexikon Wien **3**. – Wien: Kremayr & Scheriau.

KÖCHEL L. v. (1871): Dr. August Neilreich. Umrisse seines Lebens und Wirkens. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **21**: 1313–1344. (Mit Bibliographie.)

LORENZ M. (2000): Karl Enderes. Eine biographische Studie. – Schubert durch die Brille (Mitteilungen des Internationalen Franz Schubert-Institutes) **24**: 31–80.

NEILREICH A. (1857–1858): Flora von Nieder-Oesterreich. – Wien: C. Gerold's Sohn.

NIKLFELD H. (1971): Bericht über die Kartierung der Flora Mitteleuropas. – Taxon **20**: 545–571.

Anschriften der Verfasser: Wolfgang ADLER, Schönbrunner Straße 67, A-1050 Wien. – DI Alexander C. MRKVICKA, Siebzehn-Föhren-Gasse 7, A-2380 Perchtoldsdorf. – Dr. Ernst VITEK, Botanische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, A-1014 Wien. E-Mail: ernst.vitek@nhm-wien.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Adler Wolfgang, Mrkvicka Alexander Ch., Vitek Ernst

Artikel/Article: August Neilreich 7-14